

An American Newspaper which stands for American ideals and principles—published in the German language for American citizens who read German

Tägliche Omaha Tribune

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR. BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLISON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang.

Omaha, Neb., Samstag, den 25. Januar 1919.

8 Seiten.—Nr. 272.

Kolossales Votum der Sozialisten

Über 10,000,000 Stimmen wurden von ihnen bei der letzten Wahl abgegeben; die letzten Artikel Rosa Luxemburgs und Liebknechts

Die Macht der Soldatenräte wird stark beschnitten

Berlin, 25. Jan.—Der sozialistische Zeitung „Freiheit“ zufolge haben die Sozialisten bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Wahl über 10,000,000 Stimmen abgegeben; bei der letzten Reichstagswahl betrug das Votum der Sozialisten 4,250,000. Sollten die Sozialisten nach Aufhebung offizieller Zählung noch 20 Sitze mehr gewinnen, dann werden sie in der Nationalversammlung eine absolute Majorität aufzuweisen haben. Die Majoritätssozialisten haben der „Freiheit“ zufolge 8,000,000, die Minoritätssozialisten 2,000,000 Stimmen erhalten. Der Vorwärts, das Organ der Majoritätssozialisten, verlangt auf die Möglichkeit eines Zusammenschlusses der Majoritätssozialisten mit den deutschen Demokraten, um eine feste Grundlage der deutschen Republik zu bilden.

Samburg, 25. Jan.—Regierungstruppen gehen gegen die aufständischen Spontakräfte scharf vor; ein Aufstand größeren Maßstabs ist nicht zu befürchten. Der Strafverleiher ist wieder aufgenommen worden und die Geschäfte werden in üblicher Weise fortgesetzt.

Amsterdam, 25. Jan.—Die holländische Zeitung, von welcher ein Exemplar hier eingetroffen ist, macht bekannt, daß der Bahnstreik beigelegt ist. Die Forderungen der Streiker wurde entsprochen, darunter befindet sich eine monatliche Bezahlung der sich bei den Arbeitern unbeliebt gemacht hat, aus dem Dienst zu entlassen ist.

Sogar die Führer der Sozialisten sind infolge des in Berlin ausgebrochenen „Streikfieber“ in Unruhe versetzt worden. Der Vorwärts berichtet auf das Unlogische des Streiks der Elektriker (der insofern beigelegt worden ist) wodurch hunderttausende ungeschuldirger Arbeiter in Drangsalen ausgefetzt wurden. Den Angehörigen der städtischen Gendarmerie wurde erit unzulässig ein achtstündiger Arbeitstag gewährt und jetzt haben sie es unter Androhung eines Streiks durchgesetzt, daß ihnen ein sechsstündiger Arbeitstag bei befristeter Lohnverhöhung gewährt wird. Durch die Lohnverhöhung wird eine Mehrausgabe von 12,500,000 Mark veranlaßt.

Weniger Macht für Soldatenräte

Bern, 25. Jan.—Berliner Meldungen befragen: Unter den neuen Verordnungen, welche hinsichtlich der Kontrolle über die deutsche Armee erlassen worden sind, wird die Macht der Soldatenräte bedeutend vermindert. Der preussische Kriegsminister wird, durch die Heeresoffiziere, die Verantwortung für die Befestigung und Führung seiner Kräfte haben. Er wird der höchste Befehlshaber der deutschen Armee sein, und er allein wird die Macht haben, Offiziere und Soldaten zu befördern. Soldatenräte werden von allen Garnisonen, Regimenten oder Bataillonen gebildet werden, um die Tätigkeiten der Offiziere zu überwachen und darauf zu sehen, daß die militärische Autorität nicht gegen die Regierung selbst benutzt wird; sie müssen zu Rate gezogen werden über die Ernährung der Truppen, die Gewährung von Urlaub und die Wahrung der Disziplin. — Darüber hinaus sind ihre Befugnisse streng eingeschränkt.

Amsterdam, 25. Jan.—Das Oberkommando über die deutsche Friedensarmee, das bisher von Volkskommissaren unterstand, ist dem Kriegsminister übertragen worden, der der Regierung verantwortlich ist. Es geschah dies mit Zustimmung seitens des Soldaten- und Arbeiterrats, der dauernd für alle sozialen und ökonomischen Regeln der Armee verantwortlich sein wird. Offiziere werden in Zukunft einen blauen Streifen auf den linken Armeln ihrer Uniformen tragen, alle anderen Abzeichen wurden abgeschafft. Der militärische Gruß soll auf Gegenseitigkeit beruhen, und in großen Städten wird er überhaupt weg-

Anföschung des k. und k. Heeres zeitigte nie gesehene Szenen

Anschauliche und erschütternde Schilderung eines Augenzeugen. — Der große Zusammenbruch begann mit dem Verlassen eines Regiments an der Front. — Truppen in wildem Durcheinander.

In graphischer Weise wird die Auflösung der österreichischen Armee von einem Schriftsteller, der die einzelnen Phasen des Zusammenbruchs selbst beobachtet konnte, beschrieben. Es ist dies Dr. Ernst Klimsch von Innsbruck, der dem Luzerner Tagesblatt folgende Schilderung geliefert hat:

Am Allerheiligentage trat die Auflösung der Front im Pusterale in die Erscheinung. Schon vorher war gemeldet worden, daß das bosnisch-herzegowinische Inf.-Regiment Nr. 4 gemeinlich über die Grenze nach Ungarn, Capriole gegen die Dolomitenstraße marschierte. Die Offiziere seien abgesetzt, würden als Geiseln mitgeführt; der Stabsfeldwebel reite auf dem Pferde des Obersten voran; Berpflegung und sonstige Magazine würden geplündert und beraubt; die herausgeführten Soldaten gerieten alles, was sie nicht mitführen könnten; das Vieh der armen, kaum zurückgebliebenen Bevölkerung würde teils sinnlos geschlachtet, teils weggetrieben; auch feierlich Brände zu verzeichnen. Desgleichen sei das scheidende Infanterieregiment Nr. 108 in Auflösung am Marsch durch das Gaderthal. Die eigenen Abteilungen in diesem Räume hatten zum größten Teile keine Luft, mit den blindernden Soldaten in Verwirrung zu kommen, und entfernten sich, so daß die Offiziere machtlos waren und beim vorgeleiteten Kommando telephonisch Auskunft erbat, was zu tun sei.

Krieger flogen fort.

Bei Innsbruck und Vall stredten etliche Flugzeuge ihren nackten, durchlöcheren Klumpf wechsmäßig anlagend gegen den Himmel, als wollten sie weg von dieser Erde, auf welcher sie so mißhandelt wurden. Das sah ich nie wieder vergangen ist sich aufsuchend in das Reich des Adlers, hinwegschießen über die Region des ewigen Schnees und Eises, geitlos und raumlos, vergessend die Gesetze der Schwerkraft. Die Flugzeuge, die halbwegs noch instand zu sehen waren, fanden ihre Wirtin, die nach allen Himmelsrichtungen abflogen. Der eine wollte nach der Schweiz, der andere nach München, um sich den Bayern zur Verfügung zu stellen. Da es dort wenigstens noch „Militär“ gebe, der dritte wollte nach Salzburg, der vierte nach Böhmen; mancher kam nie mehr heim, so ein Offizier, der samt der Dame, die ihn begleitet hatte, sie mitzunehmen, zu Tode führte. Von manchen Flugzeugen sah man nur mehr den Motor, umgeben von den Trümmern des Geflügels.

Nach Flugzeugen und Autos kamen die Fußtruppen. Pferd und Mann in Strid geschweigt, auf den tage- und wöchentlichen ohne Unterlaß durchfurchten Straßen; die Schmutzstrümpfen bedeckten Gesichter, Hände und Kleider. Die Bevölkerung der Hauptstadt Triest hatte anfangs große Furcht vor Blindenden und selbst bei Tag blühten alle Hausstube verperert. Nach Schaffung einer Bürger- und Arbeiterwehr, nach Regelung der Verpflegungsverfahrungen wurde die Stimmung wieder aufrüstlich. Die Überfälle auf die Bahnmagazine und rollenden Güter gingen nicht ohne Schaden sowohl von Seiten der Wache als auch der Raubenden ab. Es erwies sich hierbei als unzulänglich, unfertige Jungen als Ordnungsmannschaft mit Waffen zu versehen, da sie mehr Unheil als Gutes anrichteten.

Innerländer Handel.

Nach nie seit den Zeiten der Römer wurde auf der Brennerstraße und ihren Ortschaften bis hinunter gegen Solzburg von so vielen Personen und mit so verschiedenen Sachen unerlaubter Handel getrieben wie in den verflochtenen Lagen. Ein toller Jahrmarkt entwickelte sich mit den größtenteils gestohlenen Gütern, kaum daß ein Auto hielt, war es schon von Kaufgierigen umringt, alles fand seine Abnehmer. Mehl, Zucker, Konerven, Kaffee, Marmelade, Leder, Dedon, Nudeln, Bische, Einrichtungs- Gegenstände, Rauchwaren, ganze Autos samt Inhalt wurden zum Kauf angeboten. Manche verkauften über, manche unter dem Höchstpreis. Eine Tonne, welche für einen Sod Wehl hundert Kronen

Nur Englisch in allen Volksschulen

Das ist der Beschluß des Erziehungs-Komitees des Staatsrats.

Lincoln, Neb., 25. Jan.—Das Erziehungs-Komitee des Staatsrats hat sich Freitag nach Beratung aller vorliegenden Schulvorlagen dahin geeinigt, daß eine Vorlage zur Annahme empfohlen wird, laut welcher keinerlei fremdsprachlicher Unterricht in irgend einer öffentlichen, Privat- oder Gemeindefschule unter dem 9. Grade erteilt werden darf. Die Vorlage bestimmt, daß fremdsprachlicher Unterricht auch als ein Mittel des Religionsunterrichts in den ersten 8 Graden verboten ist, verbiethet aber die Anwendung von Fremdsprachen nicht durch Professoren oder Eltern beim Erteilen von Religionsunterricht außerhalb der Schulen.

Mit dem 9. Schulgrade (also mit dem ersten Hochschulstudium) ist Unterricht in fremden Sprachen gestattet, doch muß ein Lehrkursus bestehen von weniger Geld und mit leichterer Hand als früher ein Schankelverber zu Weihnachten. Alle Begriffe waren auf den Kopf gestellt; ein Kranich kostete mehr als ein Hühnerchen. Vielen der Käufer sah man es an, daß sie sich nicht träumen ließen, je ein oder gar mehrere Pferde ihr Eigen zu nennen. Manche zogen mit einem Hund ein Pferd heimwärts. Eine Gemeinde kaufte tausend Stüd zu 50 Kronen. Trotzdem blieben noch genug Pferde und Wagen ohne Liebhaber. Wädhlicherweile sah man im Scheine der Raucherfeuer die armen Tiere gepenstert nach Nahrung und Wasser über die Felder freiden.

„So, jetzt könnt Ihr nach Danke gehen.“ Die Auflösung der Verbände erfolgte, sofern nicht schon auf dem Marsche Leute durchgegangen waren, in höchst formloser Weise. Ein Unteroffizier verteilte die vorhandenen Lebensmittel, wie Konerven, Zucker, Mehl und dergleichen, die Kaufstrafen und sagte den Leuten: „So, jetzt könnt's nach Hause geh'n.“ Auf der getreuen Helfschicht wurde der letzte schwarze Kaffee gekocht — wie viele, viele Aker hat wohl jeder während des langen Krieges von dem dunklen Saft verhäuft — und Brote wurden für die Reize auf Vorrat geboden. Sechsfünfundig verkauft auch noch den Rest ihrer Habe in der Hoffnung auf berechtigte Entlohnungen.

Man wunderte sich, wie viel Geld die einfachen Leute aus der Zivilbevölkerung in ihren Börsen hatten, was und zu welchen Preisen sie alles zusammenkauften, und konnte Verstaunungen über das Wesen der „Kaufkraft“ anstellen. Wie aber alles ein Ende hat, der gramlose Krieg mit seinem Morden und Brennen, so auch der Jahrmarkt der heimströmenden Truppen. Wüste Trümmer, Haufen von unbrauchbarem Kriegsgerät liegen viel umher auf zertrümpelten Flächen und mit feinem Gravel überdeckt man, was an Gut und Blut dem gefallenen Vaterland geopfert wurde und hofft, daß die Zeiten des Krieges ebenso der Geschichte angehören mögen wie jene des Faustrechts.

Zügellose Truppen.

Da Belluno und Vittorio in Feindeshänden waren, zogen sich die früher dort befindlichen Stäbe nach Cortina, Tolaad und Bramed zurück. Ein Armeekommando war über die Lage nach so wenig unterrichtet, daß es sich der Hoffnung hingab, mit den vorhandenen Truppen die Front wieder aufzurichten. Da im Pusterale gar keine Kampftruppen waren, sondern nur mindertägliche Leute, welche zu Vergewohnen verwendet worden waren, so konnte man nicht daran denken, die zügellosen Truppen zu entwaffnen, um so weniger, als sie entschlossen waren, eher bis zum letzten Mann zu kämpfen, als gutmäßig die Waffen abzugeben. Der Gedanke an ein nur aus Offizieren gebildetes Votillon, welches aus dem engen Gaderthal einen Thermoblen, daß hätte Widen sollen, mußte fallen gelassen werden. Die Bosnalianer marschierten über die Dolomitenstraße, Andras, Buchenstein, Cortina gegen Tolaad, und wurden so rasch als möglich einwaagioniert. Die 108er marschierten nach St. Lorenzen; ihre Unteroffiziere kamen ins Berpflegung-Magazin nach Bramed, obwohl für reichliche Verlegung in St. Lorenzen vorgelegt worden war. Ein Ober-Judenrat bemühte sich persönlich, einen stichsicheren Zusatzführer (Berichtigung auf Seite 3.)

Alliierte warnen gewisse Nationen

Das jüngst von diesen mit Waffengewalt eroberte Gebiet wird am Friedensstisch nicht anerkannt werden; sie werden gehorcht

Wilson dringt auf Beschleunigung der Arbeit

Der Oberste Kriegsrat hat an gewisse europäische Nationen eine scharfe Warnung gerichtet, laut welcher Gebiete, die durch Waffengewalt erlangt worden sind, am Friedensstisch nicht anerkannt werden würden. Diese Erklärung wurde mittels drahtloser Telegraphie über die ganze Welt verbreitet und bildet einen entscheidenden Schritt, dem Kleinkrieg, der auf der Balkanhalbinsel, in Dalmatien, innerhalb der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie und in Teilen Polens ausgebrochen ist, ein Ende zu bereiten. Es wird angenommen, daß dieser Warnung alleseitig entsprochen werden wird.

Paris, 25. Jan.—Es wird angenommen, daß bei der heutigen Besprechung am Friedensstisch die Bildung der Nationalitätentliga das Hauptthema bilden wird. Ministerpräsident Lloyd George wird den Fall ins Rollen bringen und den britischen Plan für die Bildung der Liga zur Diskussion unterbreiten. Es ist noch ungewiß, ob der amerikanische Plan ebenfalls heute eingereicht werden wird.

Es heißt, daß die britischen u. amerikanischen Entwürfe verbesserte Bestimmungen des Saager Tribunals sind.

Präsident Wilson setzt seine ganze Kraft ein, um die Arbeit der Friedenskonferenz zu beschleunigen. Er wünscht, daß alle großen Fragen in Wirklichkeit erledigt sein sollen, ehe er im Februar nach Hause fährt. Er soll der Ansicht sein, daß er nicht nach Frankreich zurückkehren dürfte, weil er befürchtet, daß seine Rückkehr eine Gegenwirkung ausüben und einen Verlust seines Einflusses bedeuten möge. Herr Wilson sieht ein, daß die Zeit, seinen Einfluss geltend zu machen, so lange besteht, wie dieser im Friedensrat vorherherrschend ist und so lange er einen starken Halt an dem Volk in Großbritannien.

England ergreift Partei für Polen

Amsterdam, 25. Jan.—Antwortlich einer britischen Note, worin die deutsche Regierung erludt wird, davon Abstand zu nehmen, die polnische Bevölkerung von Ost- und Westpreußen, Polen und Schlesiens weiter zu reizen, erklärte die Regierung, einer Berliner Depesche zufolge, daß sie mit Großbritannien darin übereinstimmt, daß die Zukunft der polnischen Bevölkerung von den Beschüssen des Friedenskongresses abhängt. Die deutsche Regierung drückt ihre Ueberraschung über das Ergehen der britischen Regierung aus, ein Erwachen, das nur der Tatsache zugefrieben werden kann, daß die britische Regierung über die Vorgänge im Osten ungenügend unterrichtet ist. Die deutsche Note erklärt, Deutschland habe alles getan, den polnischen Beschwerden gerecht zu werden. Polen befindet sich in einem Stadium des Aufstiegs. Die deutsche Bevölkerung habe die Regierung um Hilfe angezufen, und diese habe gewohnenemahnen militärische Maßnahmen ergreifen müssen, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Während die deutsche Regierung sich aller Maßnahmen gegen die polnischen Nationalisten, welche Verrat und Aufruhr planen und ausführen, enthielt, kann sie doch nicht dulden, daß ebezüglicher Imperialismus die Zügel der Regierung führt.

Die Vorgänge in Oberschlesien (Streik der Bergleute) haben mit nationalen Fragen absolut nichts zu schaffen und bezüglich Preußens könne von einer nationalen polnischen Bewegung gar nicht gesprochen werden.

Die Notenschieht: „Alle Maßnahmen der deutschen Regierung seit dem Abschluß des Waffenstillstandes waren darauf gerichtet, die Vertragsbestimmungen genau auszuführen, trotz der ungerechtfertigten Verhütung der Polen, die politische Fragen anderen voran vor den Friedenskongress zu bringen.“

Senator Kempons Bill für \$100,000,000

Washington, 25. Jan.—Der Kongress hat \$100,000,000 für die zurückbleibenden Europaen zugewilligt. Nächste Woche wird er für eine gleiche Summe, aber zum Besten der Stellenlosen im Lande, abgelehnt werden. Senator Kempon und andere haben jebweise Zuschriften von allen Teilen des Landes und von allen möglichen Behörden und Privatpersonen erhalten, daß des Senators Bill, die nächste Woche zur Debatte kommen soll, ohne Zweifel eine baldige Erledigung finden wird.

„Wir haben“, sagte Kempon heute, „\$100,000,000 für Europa bewilligt, sollten wir wenigstens eine gleiche Summe den Hungernden Amerikas verweigern?“

Die Bill Kempons ist für die Erleichterung von öffentlichen Bauten, die Beschäftigungslösen genügen Beschäftigung offerieren würden. Von dem Gelde, das nach Europa geht, wird nicht viel, nach Kempons Ansicht, nach Amerika zurückkommen, aber jeder Dollar, der einem Amerikaner Arbeit verschafft, bedeutet Dividenden für Amerika.

Können Soldat bleiben bis Stellung gefunden

Washington, 25. Jan.—Um der Beschäftigungslosigkeit nach Kräfte abzuhelfen, hat das Kriegsamt angeordnet, daß niemand ausgemustert werden solle, der es nicht wünscht und daß seiner Ausmusterung nichts im Wege stehen soll, sobald er Beschäftigung als Zivilist gefunden hat. Während dieser Zeit sollen die Familien, wie bisher, die Anteile vom Solde des Soldaten, die sie bisher erhalten, weiter beziehen.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgebung den Staat Nebraska und Iowa: Schön heute abend und Sonntag; kein merklicher Temperaturwandel.

Deutsche Vertreter in Arbeiterkonferenz

Amsterdam, 25. Jan.—Eine Berliner Depesche meldet: Die deutschen Sozialdemokraten werden auf der internationalen Sozialisten- und Arbeiterkonferenz in Bern durch Hermann Müller, Otto Bels und Richard Wollenbüyr vertreten sein.